EVANGELISCHES PFARRAMT KOSEROW

Pastorin Bettina Morkel – Fischerstr. 35 – 17459 Koserow – Tel.: 038375 / 20279 – mail: koserow@pek.de

Koserow, am 5. November 2020

Liebe Freunde und Weggefährten,

wir sind im Monat November angekommen – und damit endgültig in der Erkältungszeit. Wir haben es befürchtet und tatsächlich stehen für diesen Monat wiederum erhebliche Einschränkungen für das private wie öffentliche und damit auch kirchengemeindliche Leben an.

Als Kirchengemeinde dürfen wir unter Beachtung unserer Hygiene- und Sicherheitsauflagen weiterhin für die Feier von Gottesdiensten zusammen kommen. Alle anderen gemeindlichen Gruppen und Kreise aber dürfen sich nicht versammeln – ausgenommen die Kinder- und Jugendarbeit, denn dies zählt als Bildungsangebot.

Wie gut, dass wir nun schon eine gutbewährte Routine bekommen haben, was den monatlichen Sonntagsgruß angeht – so bleiben wir dennoch in Gedanken, Wort und Gebet miteinander verbunden und auf dem Weg.

Spannend wird die Gestaltung der Weihnachtsgottesdienste – ich habe bereits mehrere Planungen und Ideen verworfen, denn immer rennt man den sich weiter verschärfenden Entwicklungen der Pandemie hinterher – wie Hase und Igel. Dennoch habe ich ein Grundgerüst für die Planung, das ich am kommenden Dienstag mit dem Kirchengemeinderat besprechen möchte. In meinem Advents-Sonntagsgruß, der Sie in den ersten Dezembertagen erreichen soll, kann ich Ihnen dann alles Wichtige, was Weihnachten angeht, mitteilen. Einen Sonntagsgruß zum Weihnachtsfest wird es außerdem geben, so dass jeder, der nicht in die Kirche kommen kann oder möchte, etwas in Händen halten wird! Bitte teilen Sie mir auch gerne mit, wenn Sie von jemandem wissen, der noch gerne in den Sonntagsgruß-Verteiler aufgenommen werden möchte!

Was ist weiterhin wichtig? Derzeit sind wir beschäftigt mit dem Stellen von Förderanträgen für die aufwändige und kostspielige Sanierung des Dachtragewerkes unserer Kirche. Wir hoffen auf eine Durchführung der Sanierungsmaßnahmen im nächsten Jahr. Gerade heute habe ich erfahren, dass die Stiftung „KiBa“ unsere Sanierungsmaßnahmen mit 15.000,- € unterstützen wird. Ein Grund zur Freude! Im Gemeindekirchgeldbrief, der Sie ebenfalls im Dezember erreichen wird, berichte ich ausführlicher davon. Allerdings haben die Sachverständigen sich nun doch angesichts der stürmischeren Herbst- und Winterzeit dazu entschieden, eine Notsicherung der Kirche vorzunehmen, damit der Besuch des Gebäudes auch weiterhin sicher bleibt. Die Arbeiten an der Notsicherung sind gestern abgeschlossen worden.

Sie merken, der Alltag im Pfarramt wird niemals langweilig, und ich bin froh, dass wir in allen Freuden wie auch Herausforderungen miteinander unterwegs sind.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Stunde mit Andacht und Predigt aus dem Sonntagsgruß.

Bleiben Sie behütet und Gott befohlen, bis wir uns wiedersehen!

Ihre Pastorin Bettina Morkel.

VORSCHLAG FÜR EINE HAUSANDACHT

GEBET

Gott, ich bin da – Du bist da. Das genügt.
Hilf mir, zur Ruhe zu kommen und dir in deinem Wort zu begegnen.
Schenke mir durch deine Gegenwart Trost und Hoffnung, Heilung und Frieden.
Amen.

GEDICHT

Herbstkinder am Meer
(Susann Decker-Seeck)

Die Kinder des Windes
Spielen verstecken
In den allerkleinsten Ecken.
Ihr Vater deckt die Dächer ab,
Sie tanzen lieber im bunten Laub.

Mutter weht als Meeresbrise
Frische, klare Luft heran.
Vater rollt die hohen Wellen,
Wütet arg und holt sich Land.

Kinder, lasst den Drachen steigen!
Mutter, halt ihn in der Luft!
Vater weiß es wieder besser,
Hat, oh weh, ihn abgerupft!

LESEPREDIGT ***siehe nächste Seite***

GEBET

Gott, weinend werde ich kommen.
Weinend um Verlorenes, um Unwiederbringliches, um Verluste.
Gott, weinend werde ich kommen
und dir alles ans Herz und in deine Hände legen.
Weinend werde ich kommen
und darauf vertrauen, dass du da bist und tröstest.
Gott, wie soll ich sein ohne diese Hoffnung?
Denn einst hört alles auf, steht alles still.
Dann werde ich kommen in deine Ewigkeit, getröstet. Amen.

SEGEN

Es wäre ein Segen,
wenn wir mitten im Unbegreiflichen nicht verharren.
Es wäre ein Segen,
wenn wir mitten im Untröstlich-sein gehen.
Es wäre ein Segen,
wenn wir mitten in der Hoffnungslosigkeit einen Schritt vor den anderen tun.
Es ist ein Segen,
dass am Ende dieses Weges Gott wartet.

Wer ein LIED singen möchte, kann z.B. wählen:

EG 450	Morgenglanz der Ewigkeit
EG 533	Du kannst nicht tiefer fallen

LESEPREDIGT ZUM MONATSSPRUCH NOVEMBER 2020

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.

Jeremia 31:9

November, die Gärten und Felder sind abgeerntet. Bei „November“ denken viele an grau, neblig, nass-kalt, dunkel. Für manche wird auch die Stimmung grau oder tief schwarz, ein dunkler Schleier liegt über dem Gefühlsleben. Der November beginnt für viele mit dem Besuch des Friedhofs - Allerheiligen - dann kommt der Buß- und Bettag und am Schluss des Monats steht der Ewigkeitssonntag; das Kirchenjahr endet.

Da denkt man zurück – an vielen Gräbern haben wir schon gestanden. Jedes Mal wieder hat das etwas zutiefst Unbegreifliches, v.a. wenn ein Mensch viel zu früh gegangen ist. Irgendwie verdreht das die Welt: Der Anfang wird zum Ende. Ein Teil des Lebens gar nicht gelebt. Und die Lebenden untröstlich.

Mir scheint jedes einzelne Leben wie ein Kapitel in einem Buch, das beständig weitergeschrieben wird. Wenn jemand stirbt, reißt man die Seite nicht heraus, sondern sie bleibt ein Teil des großen Lebensbuches. Jedes Kapitel ist gefüllt mit den vielen kleinen und großen Erlebnissen unseres Lebens. Mit unseren Fehlern, unserem Glück und unseren Brüchen, mit dem Gelungenen und dem Unfertigen. Und meine Hoffnung ist, dass Gott am Ende alles nimmt und es zu einem guten Ganzen fügt. Lesbar für die, die nach mir sind.

Allerheiligen, Allerseelen, Totensonntag – im November reiht sich eine Erinnerung an die andere. Und es ist gut und richtig, sich die Zeit zu nehmen, der Toten zu gedenken und dessen, was sie für uns waren. Es ist gut und richtig, in dieser Zeit das eigene Leben einmal in den Blick zu nehmen – nicht vom Tod her, sondern vom Leben her, denn niemand weiß, wie viele Zeilen in unserem Lebensbuch noch stehen werden und wie diese aussehen werden. Wir haben nur das Jetzt.

Natürlich tauchen da die Erinnerungen auf, wie wir an Gräbern stehen und geliebte Menschen loslassen mussten. Natürlich tauchen die großen Fragen nach dem „Warum“ auf. Oder nach dem „Was kommt?“

Gerade dann brauchen wir Glauben und Hoffnung, damit wir nicht an diesen Gräbern stehen und zerbrechen, weinend, ohne Hoffnung. Wir brauchen diese Hoffnung, dass Gott da sein wird, mitten in den Fragen, den Zweifeln und Tränen. Wir brauchen diese Zuversicht, denn Gott hat es uns zugesagt: „Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.“ (Jeremia 31:9)

Nach Gottes Willen, so hören wir, sollen die Tränen nicht das letzte sein, das uns bestimmt. Spannend finde ich die beiden Worte, die Jeremia hier benutzt: „trösten“ und „leiten“.
Ich stelle mir das so vor: Da ist als Erstes jemand, der mich einfach nur in den Arm nimmt und tröstet – wie wichtig das ist, merken wir besonders in einer Zeit, in der es immer wieder heißt, wir sollen Abstand nehmen. Nimmt man aber einen in den Arm, dann kann der

Traurige all das abladen, was ihn bedrückt. Da wird er gehalten. Da darf er sein Gesicht in die Schulter eines anderen Menschen legen und er merkt: Er ist nicht alleine, sondern da ist jemand, der trägt mit, was ihn traurig macht. Und dann als Zweites ist da auch jemand, der dem Traurigen eine neue Perspektive gibt, der seinen Kopf hebt und ihn so dreht, dass er wieder nach vorne blickt. Und er hilft ihm den ersten Schritt zurück ins Leben zu finden. Und beides will Gott tun: „trösten“ und „leiten“.

Hilfreicher Trost bedeutet vor allen Dingen Begleitung. Damals wie heute. Die Formen der Begleitung mögen sich ändern; im Wesentlichen kommt es immer darauf an, einem Menschen in herausfordernden Zeiten zur Seite zu stehen, mit zu gehen oder einfach da zu sein.

Die Prophezeiung aus dem Jeremiabuch beschreibt Gottes Handeln mit seinem Volk in ganz entsprechender Weise. Den aufgrund von Krieg, Flucht und Vertreibung traumatisierten Menschen wird zugesagt, dass sie getröstet werden, *indem* Gott sie leitet, was hier v.a. begleiten meint. Auf einer assyrischen Reliefdarstellung aus dieser Zeit sieht man, wie Einwohner der eroberten judäischen Stadt Lachisch von den neuen Machthabern aus ihrer Heimat in eine ungewisse Zukunft abgeführt werden. Die Prophetie aus Jeremia steht dazu in deutlichem Kontrast: „Ich bringe euch wieder zurück, gehe neben euch her und schütze euch.“ Im vorherigen Vers (Jeremia 31:8) bezieht sich dieses Versprechen ausdrücklich auf die verwundbarsten Menschen der damaligen Situation: auf Blinde, Lahme, Schwangere und junge Mütter. Die Rückführung der nach Babylon Verschleppten wird mit ähnlichen Worten auch im Buch Jesaja angekündigt: „Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden“ (Jes 55,12)“.

Das ganze 31. Kapitel des Jeremiabuches ist ein einziges Feuerwerk an positiven Zukunfts-aussagen, eine Wende von Gefangenschaft und Trauer hin zu neuer Lebensfreude, zu Freiheit und Gemeinschaft. Wir hören Gottes Zusage, von den Enden der Erde Alte, Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter zu sammeln, dass sie als große Gemeinde zurückkehren, dass sie an Wasserbäche und auf geraden Wegen geführt werden, wo sie nicht stürzen. Sie sollen über Gottes Wohltat strahlen, über Korn, Most und frisches Öl, über junge Schafe und junge Rinder. Junge Frauen werden sich am Tanz freuen zusammen mit Jung und Alt … so viel Zukunftshoffnung im dunklen November!

In einem Segen aus Südafrika heißt es:

> Möge der Lebendige, der Gott der Hoffnung,
> vor uns hergehen, um uns zu leiten und zu begleiten.
> Möge er hinter uns gehen, um uns zu schützen,
> möge er über uns sein, um uns zu segnen.

Hilfreicher Trost bedeutet vor allen Dingen Begleitung. Damals wie heute. Von Gott und durch uns Menschen. Es gilt, sich einander die Verheißungen Gottes zuzusprechen, sich

gegenseitig an die Versprechen Gottes zu erinnern. Wie eben an dieses wunderschöne Wort Gottes aus Jeremia 31:9.

„Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.“

Diese frohe Botschaft des Propheten Jeremia ist durch Jesus Christus bestätigt worden und gilt deshalb auch für uns: Gott ist nicht nur an den Höhepunkten, sondern gerade auch in den Krisen unseres Lebens unser Gegenüber und Ansprechpartner. Im Gebet dürfen wir weinen und zur Not auch schimpfen. Er lässt uns seinen Trost erfahren. Für die Israeliten war die Erfahrung seiner Nähe und seines Trostes der Wendepunkt. Von Gott getröstet und angeleitet, fanden sie die Kraft, den langen Weg in die Heimat und zurück in ein halbwegs normales Leben einzuschlagen. Gott will auch uns trösten und Heilung schenken angesichts von Wunden, die uns das Leben vielleicht geschlagen hat. Unser Kummer geht nicht ins Leere. Von ihm getröstet, finden wir Kraft für den manchmal so weiten Weg zurück ins Leben.

Amen.